

„Und wenn er die ganze „Virtuelle“ Welt gewönne – und nähme doch Schaden an seiner Seele ...“

Björn Uwe Rahlwes

Ein Thema für die Schulseelsorge?

Auf den ersten Blick erscheint es vielleicht ungewöhnlich, dass ich mich als Schulpfarrer und Seelsorger mit der Bedeutung der Neuen Medien für Kinder und Jugendliche beschäftige. Seit Beginn des Schuljahres 1998/99 bin ich als Schulseelsorger an der Theißalschule in Niedernhausen. Zu dieser kooperativen Gesamtschule gehört eine eigene Grundschule. Aus heutiger Sicht lässt sich rückblickend mein eigener Lernweg mit diesem Thema wie folgt zusammenfassen: Als Seelsorger für Kinder und Jugendliche im Kontext des Schulalltags sowie in der Gestaltung einer schulnahen Kinder- und Jugendarbeit bin ich immer wieder mit den Auswirkungen der Neuen Medien konfrontiert.

Am Anfang standen dabei Beobachtungen im Unterricht. Zum Beispiel der Fall zweier Jungen im Alter von elf und zwölf Jahren aus der sechsten Jahrgangsstufe. Die beiden Schüler beteiligten sich weder am Unterricht noch waren sie in die jeweilige Klassengemeinschaft integriert. Auf mich wirkten die beiden Jungen über einen längeren Zeitraum hinweg erschreckend teilnahmslos, in sich zurückgezogen und gedanklich „abwesend“. Hinzu kamen, deutlich erkennbar, starke Leistungs- und Konzentrationsprobleme. Entsprechende Rückfragen bei anderen Lehrern bestätigten dieses Bild. In den Einzelgesprächen, die ich daraufhin mit beiden Schülern führte, wurde deutlich, dass sie am Nachmittag ohne Betreuung auf sich alleine gestellt waren und dabei durchschnittlich vier bis sechs Stunden am PC mit Computerspielen und die übrige Zeit vor dem Fernseher verbrachten. Als negative Konsequenz dieser Form ihrer Freizeitgestaltung waren also nicht allein die regelmäßig fehlenden Hausaufgaben zu beklagen, sondern vor allem die zunehmende soziale Isolierung sowie ein entsprechender Realitätsverlust dieser Kinder. Sie lebten praktisch in ihrer eigenen „virtuellen“ Welt und ließen damit ihre Kontakte nach „draußen“ allmählich verkümmern. Vor allem bei Jungen mit ihrer Begeisterung für Technik und Computer kein Einzelschicksal. Deshalb ist es kaum verwunderlich, dass besonders sie für die unterschiedlichen Formen von Spielsucht anfällig sind.

Ein anderes Beispiel verdeutlicht, dass gerade im Internet weitere Gefahren für Kinder und Jugendliche lauern: Nach dem Unterricht kommt eine Schülerin der dritten Grundschulklasse zu mir und erzählt sichtlich beunruhigt, dass sie gestern mit ihrem fünf Jahre älteren Bruder im Internet war und dort mit Bildern von grässlich zugerichteten Unfallopfern und Leichen konfrontiert wurde. „Ich verstehe nicht, was ich da gesehen habe!“ Mit diesen

Worten beschreibt das verstörte Mädchen ihr „Erlebnis“ im Internet, das sie nicht alleine verarbeiten kann.

Im Netz allein gelassen?

Diese und andere Erfahrungen weisen auf ein zentrales Problem hin: Was Kinder und Jugendliche im Internet machen, geschieht häufig ohne Aufsicht und Wissen der Erwachsenen. Obgleich technisch möglich, spielen einprogrammierte Zugangsbeschränkungen, die verhindern, dass kinder- und jugendgefährdende Seiten aufgerufen werden können, bei privat genutzten Internet-Zugängen offensichtlich kaum eine Rolle. Fragwürdige Adressen von Internet-Seiten mit abstoßenden Darstellungen von Gewalt, Sex oder ähnlichem, also Inhalten, die keinesfalls für Kinder und Jugendliche geeignet sind, werden unter Jugendlichen nicht selten als „Geheimtipp“ gehandelt. Über ältere Geschwister und deren Freundeskreis können bereits jüngere Kinder mit diesen Inhalten in Kontakt kommen.

Computer-Kid's und ihre Lebenswelt

Die Neuen Medien von Gameboy über PC und Computerspiele bis hin zum Internet erobern allmählich die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Regelmäßige Umfragen, die ich unter meinen Schülern durchführe, zeigen aktuell folgendes Bild: Mehr als 80 Prozent der Schüler können im heimischen Haushalt einen PC zumindest mitbenutzen. Etwa die Hälfte aller Jugendlichen ab 13 Jahren verfügt über einen eigenen PC. Weit weniger verbreitet ist bislang noch das Internet: Hier sind es knapp 20 Prozent der Haushalte, die einen Anschluss besitzen. Eine Umfrage, die die Universität Hamburg in Verbindung mit dem Kölner Psydata-Institut über die psychische und körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland im Auftrag der Zeitschrift „Stern“ vor wenigen Monaten durchführte, brachte unter anderem interessante Zahlen über die quantitative Nutzung von Neuen Medien, TV und Video durch Jugendliche im Alter zwischen 11 und 18 Jahren.

PC und Internetnutzung

Jugendliche 11-18 J.	Stunden pro Woche
69,9%	9 Std.
20,3%	19 Std.
6,7%	29 Std.

TV und Videokonsum

Jugendliche 11-18J.	Stunden pro Woche
29,2%	9 Std.
44,8%	19 Std.
19,5%	29 Std.

Das Ergebnis dieser Umfrage, im „Stern“ Nr. 28/2001 veröffentlicht, zeigt, welche Bedeutung die Neuen Medien und das Fernsehen allein unter quantitativem Aspekt für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen haben. Die Zeit, die junge Menschen vor dem PC, im Internet und vor dem Fernsehen zubringen, wird in den kommenden Jahren sicherlich noch steigen. Interessant ist in diesem Zusammenhang der geschlechtsspezifische Unterschied, d. h. in der Regel verbringen Jungen wesentlich mehr Stunden pro Woche vor dem PC oder im Internet als Mädchen.

Orientierung im Dschungel der „virtuellen Welten“

Gemessen an der rapide wachsenden Bedeutung von PC, Computerspielen und Internet in bezug auf das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen sind diese eigentlich auf eine Anleitung zum angemessenen und verantwortlichen Umgang mit den Neuen Medien angewiesen, finden jedoch häufig keine Ansprechpartner unter den Erwachsenen in ihrem Lebensumfeld. Faktisch bleiben viele Kinder und Jugendliche mit ihrem Computer und im „Netz“ sich selbst überlassen. Ihre natürliche Freude am Spielen und Ausprobieren lässt sie dabei leicht auf Inhalte treffen, die nicht für sie geeignet sind. Umso nötiger wäre eine Verarbeitung dessen, was sie in den „virtuellen Welten“ der Computerspiele und des Internets erleben sowie ein wirksamer Schutz vor Inhalten, die ihnen und ihrer seelischen Entwicklung nachhaltig schaden können.

Prävention statt Symptombehandlung – oder: Bleibt die Seele auf der Strecke?

Dabei reicht es meines Erachtens nicht aus, sich allein mit den negativen Auswirkungen der Mediennutzung und ihren Symptomen bei Kindern und Jugendlichen zu befassen, von denen einige stichwortartig genannt seien: Spielsucht, Formen von Realitätsverlust, gravierende Veränderungen im Sozialverhalten wie Vereinsamung, Konzentrationsprobleme, innere Unruhe bis hin zur Hyperaktivität oder wachsende Aggressionsbereitschaft. Vielmehr muss es um eine Prävention im umfassenden Sinne gehen, die bereits dann einsetzt, wenn Kinder zum ersten Mal mit Neuen Medien in Kontakt kommen. Hier ist auch der ganzheitliche Ansatz einer christlich moti-

vierten Seelsorge gefragt. Als Leitlinie eines entsprechenden Engagements müsste in Anlehnung an das bekannte Jesuswort aus dem Matthäus-Evangelium die entscheidende Frage also lauten: „Was würde es dem Menschen helfen, wenn er die ganze „virtuelle“ Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Nach Matthäus 16, 26) In diesem Sinne kann im Rahmen der Schulseelsorge ein wichtiger Beitrag geleistet werden, Kindern und Jugendlichen dabei zu helfen, einen ihnen und ihrer Entwicklung gemäßen Umgang mit Computern und Internet einzuüben. Denn so unstrittig es auf der einen Seite ist, dass die Institution Schule als Bildungseinrichtung das Wissen vermitteln muss, wie Computer und Internet genutzt werden können, so deutlich wird auf der anderen Seite, dass die alleinige Vermittlung dieser Fähigkeiten in Bezug auf die Auswirkungen jener Medien auf die Lebensgestaltung von Kindern und Jugendlichen nicht ausreichen kann. Verglichen mit der – vor allem in den vergangenen zwei Jahren – mit Hochdruck betriebenen Ausstattung der Schulen mit Computern und Internetzugängen mangelt es zur Zeit noch an der Umsetzung von sinnvollen medienpädagogischen Konzepten, die die beschriebenen Probleme und Auswirkungen der Neuen Medien auf Kinder und Jugendliche im Blick haben. Dazu müssen nicht nur die Chancen, sondern auch die Grenzen einer medienpädagogischen Begleitung aufgezeigt werden. Geht es dabei doch um eine Erziehung zur Eigenverantwortung und Selbständigkeit, in deren Rahmen zwar zentrale Impulse gesetzt sowie Maßstäbe zur ethischen Orientierung vermittelt werden können, die letztlich aber und mit zunehmendem Alter in die freie Entscheidung jedes einzelnen heranwachsenden Menschen münden müssen, wie er persönlich mit den Neuen Medien und ihren Möglichkeiten und Gefahren umgeht. Diese grundsätzlichen Überlegungen haben sich im Kontext des Schulalltags und meinen Erfahrungen zum Umgang von Kindern und Jugendlichen mit den Neuen Medien entwickelt und zu verschiedenen Projekten geführt, die nachfolgend kurz skizziert sind.

Projekt „Schüler- und Internet-Café“

Von Anfang an war es eines meiner vorrangigen Anliegen als Schulseelsorger, ein Angebot der schulnahen Kinder- und Jugendarbeit in Form eines Schülercafés an der Theißtschule Niedernhausen zu etablieren. Seit der Eröffnung des Schüler- und Internet-Cafés Kranich nach den Herbstferien 1999 hat sich dieses Angebot einer schulbezogenen bzw. schulnahen Kinder- und Jugendarbeit an der Theißtschule erfolgreich entwickelt. Als Voraussetzungen zur Realisierung dieses Projekts konnten zuvor ein geeigneter Raum für diese Arbeit von der Schulleitung langfristig reserviert und durch das maßgebliche Engagement des Schulleiternbeirats mit der Luft-hansa ein Sponsor gewonnen werden, der mit Geld- und Sachspenden die Erstausrüstung des Cafés unterstützte. Weitere Mittel konnten durch den Förderverein der Schule und durch Einzelspenden bereitgestellt werden, so dass die Finanzierung der Einrichtung des Cafés gesichert war. Nachdem der Raum unter Mitwirkung der beiden

Hausmeister und einer Gruppe älterer Schüler entsprechend seiner geplanten Nutzung umgebaut wurde, konnte der Betrieb des Schüler- und Internet-Cafés Kranich aufgenommen werden.

Seither hat das Schüler- und Internet-Café während der Schulzeit jeweils Dienstags- und Donnerstagsnachmittag von 15 - 18 Uhr geöffnet und wird durchschnittlich von 20 - 40 Schülern pro Nachmittag besucht. Zusätzlich steht das Café seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 speziell für Schülerinnen und Schüler der Förderstufe im vierzehntägigen Rhythmus Montags zur gleichen Zeit offen.

Das Projekt hat folgende konzeptionelle Zielsetzung:

- Langfristige Sicherung eines attraktiven Angebots an schulbezogener bzw. schulnaher Kinder- und Jugendarbeit für die Zielgruppe der 9 - 16jährigen Schülerinnen und Schüler (Grundschule 3. und 4. Klasse, Förderstufe und Sekundarstufe I).
- Bereitstellung eines Treffpunktes für interessierte Schülerinnen und Schüler, der ihnen auch an Nachmittagen zur Verfügung steht und den sie sich – ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechend – als „ihren“ Raum in der Schule aneignen und im laufenden Betrieb des Schülercafés durch freiwillige Dienste mitwirken können.
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei einer kreativen und am gemeinsamen Erleben orientierten Freizeitgestaltung.
- Intensivierung der schulischen Sozialarbeit in Form von bedarfsorientierter Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern durch die Schulseelsorge sowie andere Betreuer, zum Beispiel aus der Elternschaft.
- Förderung eines sinnvollen Umgangs mit den Möglichkeiten der „Neuen Medien“ durch Bereitstellung von PC-Terminals mit Internet-Zugang für Schülerinnen und Schüler und einer medienpädagogischen Begleitung in Form von Anregungen zur PC- und Internet-Nutzung.

Der laufende Betrieb des Cafés wird aus dem Verkauf von Getränken, Süßigkeiten, Eis und einem kleinen Verpflegungsangebot gedeckt, das sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Der erzielte Gewinn wird kontinuierlich in die Ausstattung des Schülercafés investiert, so werden davon zum Beispiel interessante Gesellschaftsspiele und pädagogisch sinnvolle Computersoftware gekauft. Das Schülercafé verfügt über drei PC-Terminals mit Internet-Zugang, mit denen die Nutzung der neuen Medien gegen eine geringe Gebühr von den Schülerinnen und Schülern sinnvoll und spielerisch erprobt werden kann.

Die bisherigen Erfahrungen mit diesem Angebot des Schülercafés zeigen, dass damit eine gute Möglichkeit zu Gesprächen und Kontakten sowohl unter den Schülerinnen und Schülern selbst als auch zu den Betreuenden geschaffen wurde und die Kinder und Jugendlichen durch entsprechende Programmangebote bei einer kreativen und am gemeinsamen Erleben orientierten Freizeitgestaltung unterstützt werden können.

Aufbauend auf meinen praktischen Erfahrungen im Rahmen der Arbeit im Schülercafé in Bezug auf die Nutzung der Neuen Medien wie Computer und Internet durch Kinder und Jugendliche haben sich weitere Aktivitäten im Bereich der medienpädagogischen Begleitung entwickelt.

Projekt „Schnupperkurse Computer und Internet“ für Grundschüler

Gemeinsam mit einer Kollegin aus der Grundschule biete ich seit Herbst 2000 sogenannte „Schnupperkurse Computer und Internet“ für Schüler der dritten und vierten Grundschulklassen an, in denen ein für Kinder angemessener Umgang mit Computer und Internet vorgeführt und eingeübt wird. Diese Kurse werden auf freiwilliger Basis klassenweise an zwei aufeinander folgenden Nach-



mittagen angeboten. Zwischen sechzig und neunzig Prozent der angesprochenen Schüler nehmen an den Kursen teil. Zum Programm gehört die Vorstellung von geeigneten Suchmaschinen für Kinder, zum Beispiel www.milkmooon.de oder www.blindekuh.de, pädagogisch sinnvollen Computerspielen, die trotzdem Spaß machen und interessanter Lernsoftware. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt zeigen, dass Computer und Internet in der Regel eine große Faszination auf Kinder ausüben: Auch ohne Vorkenntnisse nähern sie sich unbefangen und beinahe sorglos dem ihnen neuen Bereich, probieren aus, machen Fehler und versuchen es noch einmal und eignen sich so nach und nach Geräte und Programme an. Mit viel Begeisterung und Neugierde surfen sie im Netz

zu unterschätzender Bedeutung, der in entsprechenden Folgeangeboten für ältere Kinder und Jugendliche aufgegriffen und ausgebaut werden kann. Das Projekt wird im laufenden Schuljahr fortgesetzt und perspektivisch zu einer Computer- und Internet-AG für Grundschüler ausgebaut.

Projekt „Netzwerkpartys“ für Schüler der Sekundarstufe I

Das jüngste Projekt im Bereich der medien-pädagogischen Begleitung stellt die Organisation und Durchführung sogenannter „Netzwerkpartys“ für Schüler der



und jede gelungene Suche einer gewünschten Seite oder Information bedeutet auch ein unmittelbares Erfolgserlebnis. Das bedeutet umgekehrt jedoch, wenn etwas nicht funktioniert oder gefunden wird, ist die Frustration groß. Da das Surfen im Internet relativ zeitaufwendig ist, wird nicht selten die Geduld jüngerer Kinder auf eine harte Probe gestellt. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass das Internet mit seiner Fülle an Informationen und Anbietern für Kinder schnell zu einem Medium werden kann, in dem sie leicht den Überblick verlieren und Gefühle der Orientierungslosigkeit aufkommen können. Hier haben sich die Suchmaschinen für Kinder und Jugendliche bewährt, die zu einem breiten Spektrum an Suchbegriffen und Themen in Sprache und Inhalt altersgemäß aufbereitete Informationen finden helfen oder selbst anbieten. Besonders die vorbildlichen und leicht verständlichen Sicherheitstipps für Kinder im Umgang mit dem Internet des Anbieters [milkmooon](http://www.milkmooon.de) verdienen in diesem Zusammenhang der Erwähnung. Im Sinne der Präventionsarbeit scheint mir dieses Projekt ein guter Ansatz zu sein, um bei Kindern frühzeitig entscheidende Impulse für einen gleichermaßen angemessenen wie kritischen Umgang mit den Neuen Medien zu setzen. Die Vermittlung des medienkritischen Aspekts ist meines Erachtens angesichts der Technikfaszination vieler Kinder von nicht

Sekundarstufe I (7. – 10. Klasse) dar. In Zusammenarbeit mit einem Kollegen des Fachbereichs Informatik fanden im Schuljahr 2000/2001 zwei dieser Veranstaltungen statt, um durch das gemeinsame Erleben der bei vielen Computer-Kid's typischen Vereinzelung entgegenzuwirken und mit ihnen über ihre Mediennutzung ins Gespräch zu kommen. Jeweils rund vierzig Schüler nahmen an den Netzwerkpartys teil, die Freitags nach dem Unterricht um 14 Uhr mit dem Aufbau und der Vernetzung der eigenen PC-Anlagen der teilnehmenden Schüler begannen und bis Mitternacht als Austausch über Programme, Dateien, Spiele und Graphiken ihren Fortgang fanden. Da der Umgang der Jugendlichen mit PC und Internet jenseits der Erwachsenenwelt abläuft, konnten wir mit den beiden Veranstaltungen in dieser Hinsicht einen ersten interessanten Einblick gewinnen und dabei für beide Seiten sicher aufschlussreiche Gespräche führen. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass mit zunehmenden Alter Jugendliche immer weniger bereit sind, ihren Umgang mit den Neuen Medien zu überdenken. Auch sinkt dann aber die Bereitschaft, Gewohnheiten zu ändern. Der Schulseelsorger ist gefragt.

Björn Uwe Rahlwes ist Schulpfarrer mit Schulseelsorgeauftrag an der TheiBtalschule in Niedernhausen.